

Wäsche-Arbeit
 thun. Wir sind dafür vorbereitet u. garantieren, daß Ihr zufriedener werdet. Telephoniert nach unserem Wagen. Telephon No. 9.
GRAND ISLAND STEAM LAUNDRY
 P. A. DENNON Prop.
 Grand Island, Nebraska

"THE VIENNA"
 Restauration und Bäckerei
 HENRY SCHUFF, Eigentümer
 121 West Kocouk Straße.
 Reguläre Mahlzeiten 25 Cents. — Frühstück von Morgens 6 bis 10 Uhr; Mittagessen von 11 bis 15 Uhr — Abendessen von 5 bis 9 Uhr. Außerdem Mahlzeiten zu jeder Tages- und Nachtzeit zu Breiten, je nach der Bestellung von 10c und 15c an aufwärts. Kommen herein und besucht mich.

W. H. Thompson
 Advokat und Notar
 Praktiziert in allen Gerichten
 Grundeigentums-Geschäfte und Reklamationen eine Spezialität.

Bayard H. Paine
 Advokat und Notar
 Grand Island, Nebraska
 Abstrakte unterstellt. Patent Reklamationen und Nachlässe. Kollektionen.

T. O. C. HARRISON
 Rechtsanwalt und Öffentlicher Notar
 Office über Decatur & Beagle's Schuhladen

Dr. A. H. FARNSWORTH,
 Arzt und Wundarzt,
 Office im Independent Gebäude.

Dr. Oscar H. Mayer
 Deutscher Zahnarzt
 Gedde Gebäude Phone 2 51

Verfucht
J. H. MEYERS
 Plattdeutscher Zahnarzt
 Dolan Gebäude, Grand Island.

Theo. P. Boehm
 Farm-Anwiesen
 Abstrakte, Grundeigentum, Reklamationen, Öffentlicher Notar
 Wir sprechen deutsch
 Office im McWhirter-Gebäude
 Phone: 571
 Grand Island, Nebraska

Besser als Körperliche Züchtigung.
 Schlägen werden die Kinder nie vom Bettnehmen kurieren, da es keine Angewohnheit, sondern eine gefährliche Krankheit ist. Die G. S. Rowan Drug Co., Dept. B. 1021, Chicago, Ill., hat ein absolut harmloses Heilmittel für diese beunruhigende Krankheit entdeckt, und dessen Verdienst beansprucht zu machen, sendet sie ein 5c Paket derselben, gut verpackt und portofrei, an jeden Vater dieser Zeitung, der darum an obige Adresse schreibt. Dieses Heilmittel kuriert auch das zu oft auftretende und unangenehme Wasserlassen, und die Unfähigkeit bei Tag und Nacht zu kontrollieren. Die G. S. Rowan Co., ist eine alte und zuverlässige Firma, und Sie sollten heute an dieselben für freie Heilmittel schreiben. Kurieren Sie die Leidenden Ihrer Familie und sagen Sie Ihren Nachbarn davon. 6-27-c

PNEUMONIA
 left me with a frightful cough and very weak. I had spells when I could hardly breathe or speak for 10 to 20 minutes. My doctor could not help me, but I was completely cured by
DR. KING'S New Discovery
 Mrs. J. E. Cox, Joliet, Ill.
 50c AND \$1.00 AT ALL DRUGGISTS.

Biologisch begründet.

Die Neigung der Moten, in das Licht zu fliegen.
 Die Frage, warum die Nachtfalter von der Helle so magisch angezogen werden, daß sie um die Flamme ihre gefährlichen Tänze ausführen, stellt ein deutscher Naturforscher in einen großen biologischen Zusammenhang. Die von Mykisten und Dichtern so oft besungene Sehnsucht der Motte nach dem Hellen gehört zu jenem Begriff der „Lichtliebe“ oder Phototaxis, die auch zahlreiche andere Insekten und Tierarten, besonders die vielen kleinen Bewohner der Meeresräume, besitzen. Für diese Lichtliebe hat man sich bisher mit der Erklärung begnügt, daß der Lichtreiz, sobald er ein Auge des Tieres trifft, durch das Nervensystem natürlich nur auf die Muskulatur der einen Körperseite übertragen wird, das Tier sich deshalb nach der Lichtquelle hinwendet, bis beide Augen gleich stark vom Lichte getroffen sind. Diese Deutung reicht aber nicht aus, und so hat denn der Gelehrte nach mehrjährigen Studien, die er mit mikroskopisch kleinen Larvenstadien von meerbewohnenden Tieren ausführte, festgestellt, daß diesen Planktontieren von Geburt an der starke Instinkt innewohnt, vom Dunkel fort sich ins Helle zu bewegen. Diese instinktive Lichtliebe ist das Mittel, das sie befähigt, vom dunklen Meeresgrunde fort in das lichte freie Wasser auszuwandern.
 Die Reaktion auf das Licht tritt aber vielfach bei den Tieren erst dann auf, wenn ungewohnte Reize das Tier treffen, wenn es durch irgend etwas in seiner Ruhe gestört ist und Gefahr fürchtet. Von dieser Beobachtung her fällt nun auch eine neue Erkenntnis auf das Verhalten der Motte dem Lichte gegenüber. Wenn der Nachtfalter ins Helle fliegt, so führt er eine Fluchtbewegung aus, indem er instinktiv im Hellen Rettung sucht gegen die im Dunklen lauernden Gefahren. Stellt man im Waldesdunkel bei Nacht ein Licht auf, so werden alle die Insekten, die vollkommen „unbehelligt“ sind, auch nicht durch die Flamme angezogen; nur diejenigen, die irgendwie beunruhigt und aufgeschreckt werden, führen nun die Bewegung aus, die sie auch sonst bei einer drohenden Gefahr ausführen würden: Wie sie nach den hellsten Stellen im Blattlaub streben und so das Weite suchen würden, fliegen sie nun auch nach der hellsten Stelle, also in die Flamme. Bei den Moten und Nachtfaltern kann diese Beunruhigung vielleicht auch schon durch die ungewöhnliche Erscheinung des hellen Lichtes an sich veranlaßt werden.

Der Verfasser sieht also in diesen Erscheinungen der „Lichtliebe“ bei den meisten Tieren Fluchtbewegungen, die normalerweise schnell vorübergehen, und er führt ähnliche Erscheinungen bei Fledermäusen an, die, wenn man sie bei Tage in einem Zimmer fliegen läßt, tänzelnde Bewegungen vor der natürlich am hellsten belichteten Fensterscheibe ausführen, und bei Vögeln, die ebenfalls gegen die Fensterscheibe fliegen und bei ihren Wanderzügen, wenn sie ermüdet sind, Todestänze vor dem Feuer der Leuchttürme vollführen.

Filippo's Himalaja - Forschung.
 Nachdem der nordwestliche Himalaja mit seinen Riesengletschern vielfach das Ziel von Reisenden gewesen war, die zwar alle auch die Wissenschaft, vornehmlich die Topographie, gefördert, aber vornehmlich doch alpinistische Ziele verfolgt hatten (L. Longstaff, das Ehepaar Wortman, der Herzog der Abruzzen), geht jetzt eine italienische Expedition dorthin, die sich rein wissenschaftliche Ziele gesetzt hat. Leiter ist Dr. Filippo de Filippi, der häufige Begleiter des Herzogs der Abruzzen. Filippi trat im vorigen Herbst mit seinem Plan hervor; jetzt soll in diesen Tagen die Ausreise erfolgen, nachdem der Etat vollständig geworden ist und die Geldmittel, \$45,000, zur Verfügung stehen. Die Reise wird über ein Jahr dauern und eine Ueberwinterung in Baltistan oder Ladakh umfassen; sie soll in Kaschmir beginnen, über den Karakorumpaß gehen und in Chinesisch-Turkestan enden. Außer der topographischen Erforschung des noch unbekanntem Karakorumgebiets zwischen dem Siachengletscher und jenem Paß stehen Beobachtungen über Geologie, Erdwärme, Magnetismus, Radiation, atmosphärische Elektrizität und Meteorologie (mit Drachen) auf dem Programm, und zu dessen Durchführung ist ein Mitarbeiterstab von seltener Reichhaltigkeit berufen worden. Im ganzen sind es, außer Filippi, neun Herren, meist Dozenten italienischer Universitäten, darunter der Geograph O. Marinelli aus Florenz und der Physiker A. Amerio aus Padua, die aber erst im März 1914 zur Expedition stoßen werden. Zu den Kosten hat Filippi selbst \$10,000, die indische Regierung \$5,000 beigetragen. Der Rest entfällt zur Hälfte auf italienische und auf englische wissenschaftliche Institute und Privatpersonen.

Kralke Truhsätze.

Die Basilika auf dem Heibenberg. Alle, die vom Altan des Heibenberg-Schloßes einmal geschaut, kennen die wundervolle Silhouette des Heiligenbergs auf der rechten Redarsteife: von der Ebene her steigt es mählich auf zur Bismarcksäule, dann schnell die Linie plötzlich bis zur Höhe eines schlanken Aussichtsturmes, um dann durch eine leichte Senkung über eine höhere Waldtuppe zu führen, sich zu neigen und im Odenwald zu verlieren. Die feinsten Spitzentouren überragende Tannen ihr zieliches Geäst in den Goldton der Abenddämmerung, wenn durch Hirschgasse und Engelswiefe die Nebel zum Heiligenberg wallen. Wie ein Nachhall einfigiger Ereignisse, wie eine leise klingende Sage zieht es nach oben. Einst waren es Menschen in stürmender Hast, die da oben Rettung suchten, dann Menschen in feierlicher Prozession, auch einsame müde Pilger, die nach dem Heile für ihre Seelen verlangten im Gebete vor den Gebeinen der Heiligen in den Kruppen der beiden Kloster. Steine reden dort oben von ungeheurer Geschichte.
 Zwei mächtige Wälle geschichteter Steine umziehen die beiden Bergtappen und ein doppelter Quertwall sperrt die hintere Höhe, den Michaelsberg, als letzte Zuflucht noch besonders ab. Als in vorgeschichtlicher Zeit die Völkerflut aus dem Osten unbekannte Stämme in die Täler des Rheins und Redars spülte und wieder unter neuen Wellen fortgeschwemmte, da bauten die Talsiedler hier oben sich eine Truhsätze. Scherben und Wohngruben und Hügelgräber reden von Kampf und Not. Stämme germanischen Blutes bleiben schließlich die Herren, opfern hier oben dem Wode und Tor. Bis die Römer kamen und den Berg, der die ganze Rheinebene beherrscht, mit einem Heiligtum des Merkur krönten. Es ist verschunden, räumte den Platz der ritterlichen Gestalt des heiligen Michael, eine feine Diplomatie des ererbenden Christentums.
 Damit treten wir in den Lichtkreis der Geschichte. Eine Urkunde des ausgehenden neunten Jahrhunderts bezeugt eine Kirche und Kloster St. Michaels. Das bautunbige Auge findet noch heute in den Mauerzügen Reste dieser Karolingischen Anlage. Das Kloster gehörte zur Abtei Lorsch. Als in den ersten Jahrzehnten des elften Jahrhunderts Regimwald, der St. Galler Mönch, Abt in Lorsch wurde, der spätere Bischof von Speier und Erbauer des Kaiserdomes, da erfuhren Basilika und Kloster ihren prächtigen Ausbau in frühromanischem Stil. Wie wenn wir einen Grundriß überschauen, so wandeln wir heute durch die nur wenig den Erdboden überragenden Mauerreste: zwei achteckige Türme im Westen umfassen eine Westkapelle, daran reiht sich nach Osten das dreistöckige Langschiff mit den noch sichtbaren Bölen der Säulen, zwischen zwei Pfeilerstumpfen betreten wir das Querschiff, über dem ein mächtiger Leistungsturm einst ragte, dahinter eine Ostkapelle mit zwei Absiden, und dann der Klosterhof, eingefast vom Kreuzgang und den Klosterräumen. Hier sind die Reste einer frühgotischen Bauperiode um 1300. Manche interessante Einzelheit bietet sich hier, so die frühe Kaminanlage und die fähle unterirdische Sammelstelle für das Regenwasser.
 Grabungen in allerjüngster Zeit unter sachkundiger Leitung eines Ingenieurs haben westlich der beiden Türme aus dem Schutt und unter einer späteren Treppen- und Portalanlage eine Vorkirche zu Tage gebracht. Seltam berührt schauen wir in diese Gänge mit reizenden Halbsäulen, auf die Mauerzüge und die drei aufgedeckten Steinzüge. Wahrscheinlich wurde das Kloster schon zu Beginn der Reformation verlassen und verfiel allmählich samt der Kirche.

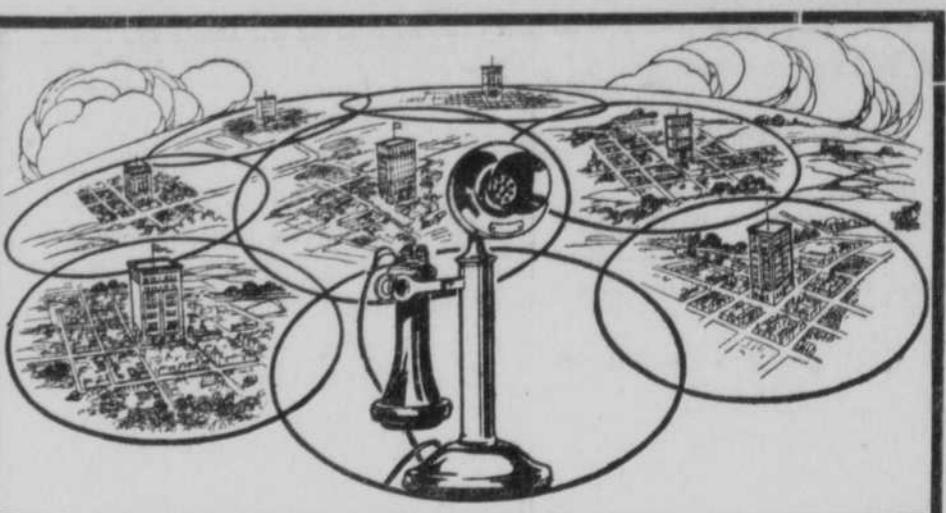
Der verkehrsreichste Ort der Welt.
 Der verkehrsreichste Ort der Welt zu sein, und zwar während 5 1/2 Tagen in jeder Woche, nimmt jenes schmale Stück Gebiet in der City von London für sich in Anspruch, das von der Börse, der Bank von England und dem Mansion House (Herrenhaus) begrenzt wird. Es wird angenommen, daß täglich mindestens 500,000 Personen darüber hin- und zurückfluten und nicht weniger als 50,000 Fußwerke es passieren. Der aller dichteste Verkehr spielt sich indes direkt vor dem Herrenhaus ab. Laut polizeilicher Aufzeichnungen und statischer Angaben häuft sich der Verkehr an dieser Stelle derart, daß täglich im Durchschnitt nicht weniger als 30,000 Fußwerke aller Art und Gattungen an dieser besonderen Ecke vorüberkommen, während die Zahl von 250,000 Fußgängern sehr häufig noch überschritten wird. Da Samstag nachmittag schon früh Geschäftsschluß in der City ist und auch der Sonntag für den geschäftlichen Verkehr nicht mitrechnet, so dürften diese Zahlen allerdings einen Rekord aufweisen.

Schauerlicher Aberglaube.

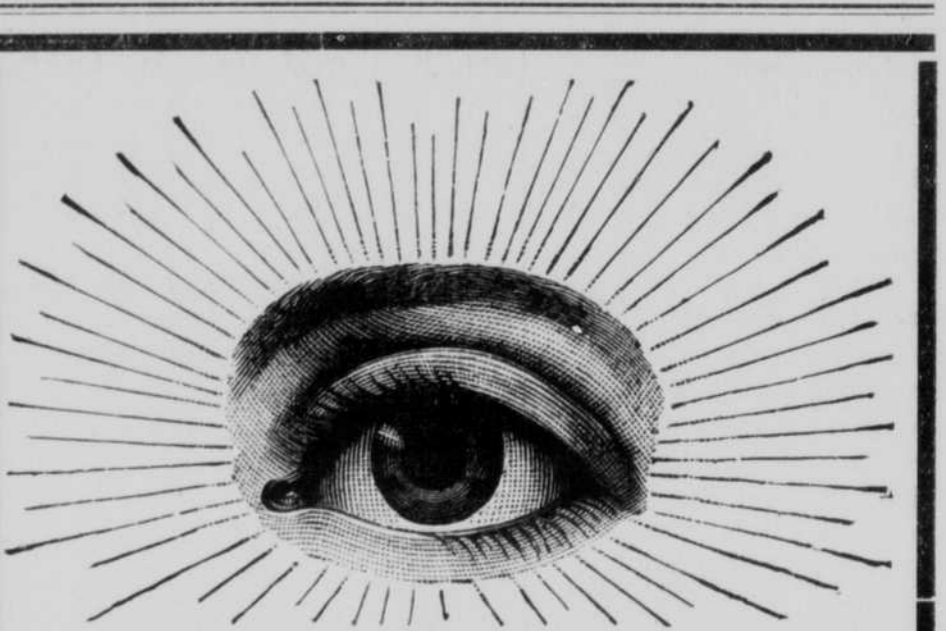
Noch heute in Deutschland herrschende wunderliche Gebräuche.
 So ziemlich über die ganze Erde verbreitet ist der Glaube, daß Krankheiten von den davon Befallenen entweder auf andere Menschen oder auch auf Tiere, ja sogar auf Pflanzen durch irgenwelche geheimnisvolle Betätigung „übertragen“ werden können. Aber auch Leichen können Lebenden ihre Krankheiten ab- und mit ins Grab nehmen. Um dies zu erreichen, legt man irgend einen Gegenstand, der dem Leidenden gehört oder mit dem Krankhaften in Berührung gekommen und so vom Krankheitsstoff durchtränkt ist, einer Leiche mit in den Sarg oder wirft ihn in ein offenes Grab.
 Dieser Brauch ist sehr alt. Bereits in deutschen Buchordnungen des 11. Jahrhunderts wird bei strengen Strafen verboten, den Leichen Krankheiten mitzugeben bzw. sie mit diesen vergraben zu lassen. Trotzdem wird dieses Verfahren im Mittelalter allenthalben geübt. 1699 schreibt ein Chronist aus dem Erzgebirge: Sie meinen, „wann sie ein Stück Salz und Brod halb essen, und die andere Helffte einer Leichen unter den Arm legen, und mit ins Grab geben, so würden sie von der schweren Noth befreit werden.“
 Aber selbst heute noch herrscht in manchen Gegenden, z. B. in Sachsen, der Glaube, man könne Krankheiten loswerden, wenn man irgend einen bestimmten Gegenstand in den Sarg legt oder ins offene Grab wirft. Beispiele dafür bringt das eben erwähnte Buch Dr. C. Senfarts: Aberglaube und Zauberei in der Volksmedizin Sachsens. Weit verbreitet ist folgender Brauch, um sich von Warzen, Hühneraugen oder Hautausschlägen zu befreien: Man bestreicht sie dreimal mit einem gestohlenen Stüchchen Speck und legt dieses einer Leiche mit in den Sarg, ohne daß es ein anderer bemerkt oder sieht. Diefelbe Wirkung hat es, wenn man das Speckstüchchen bei einem Begräbnis nach dem Vaterunser ins Grab wirft. Warzen verschwinden auch, wenn man sie mit einer gestohlenen Kartoffel oder mit einer auf die gleiche Weise erlangten Zwiebel drückt und diese dann einer Leiche mitgibt. In der Gegend von Kötha macht man in einen Strohhalm so viele Knoten als man Warzen hat und legt diesen danach zu einer Leiche in den Sarg. Nach wenigen Tagen verschwinden dann die unschönen Wucherungen von selbst. Hat man im Erzgebirge Warzen oder sonst etwas Böses am Körper, so bestreicht man das Krankhafte mit etwas Leinwand und legt diese mit in den Sarg. Unmittelbar werden Krankheiten auch dadurch auf einen Toten übergeleitet, daß man das Krankhafte mit einem Teile der Leiche, etwa mit der Totenhand, in Berührung bringt. Durch Bestreichen mit einer solchen glaubt man allgemein Knöpfe, Warzen, Ueberbeine, Feuer-, Haar-, Leber- und Muttermale vertreiben zu können. In diesen Fällen besteht der Glaube, daß die Leiden nicht durch die Berührung des Leichnams auf diesen übertragen werden, sondern daß durch „die Todeskraft der Leiche“ die Krankheiten im Menschen ertötet werden sollen. Denn der tote menschliche Körper besitzt nach dem Volksglauben geheimnisvolle Heil- und Zauberkräfte.

Heirats - Monate.
 In welchem Monat wird am meisten geheiratet? Diese oft gestellte Frage läßt sich, wie die beiden kürzlich erschienenen statistischen Jahrbücher für das Arr. Sachsen und für das Reichsland Elsaß-Lothringen zeigen, nicht beantworten. Von 41,251 Ehen in Sachsen im Jahre 1911 wurden die meisten (5171) im Juli geschlossen. Diesen folgten im Mai 5153, im Juni 5081, im August 5043. Die geringste Zahl hat der Februar mit 4496 Ehen aufzuweisen. Auch der Dezember wird mit seinen 4755 Ehen anscheinend nur ungern zum Heiraten benützt. Während danach in Sachsen der sommerliche Urlaub zum Eintritt in die Ehe benützt wird, wollten sich die meisten Elsaß-Lothringer ihre Ferien nicht beunruhigen lassen, sondern haben sich hierzu die unfreundlichen Monate November (1557), Februar (1467) in erster Linie auf. Die geringste Ziffer wurde im März erreicht, nämlich 356, die nächst höhere im Dezember (698). Auch im Juli und Juni war die Zahl der Eheschließungen gering, nämlich 863 bezw. 924. Dagegen nahmen nach der sommerlichen Erholung im September und Oktober, die an dritter und vierter Stelle stehen, 1347 und 1014 das Joch der Ehe auf sich. Großer Beliebtheit erfreute sich in Elsaß-Lothringen der Mai, in dem von 13,071 Ehen im ganzen, die meisten (1606) geschlossen wurden.

Die Stahltürme, an denen die Leitungen für elektrische Kraft angebracht sind, werden von den Forstbeamten in den Nationalforsten jetzt vielfach zu Auslug - Stationen benützt, auf denen sie nach Waldbränden Ausschau halten.



Bell Telephone Talking Circles
 Within each community there is a talking radius for local communication.
 Each of these local talking circles are interlinked into other community circles, forming a universal chain.
 There are 8 million interconnected telephones uniting the subscribers of the Bell System, over 13 million miles of wire, over which 26 million talks are made daily.
 Every Bell Telephone Is a Long Distance Station.
NEBRASKA TELEPHONE COMPANY
 221-N.T.



Sie an Ihren Augen leiden und eine Untersuchung derselben wünschen resp. Behandlung derselben, sollten Sie nicht veräumen, einen Spezialisten zu Rathe zu ziehen, welcher sich dem Augen Studium gewidmet hat. Kommt zu dem Unterzeichneten. Ich unterliche Ihre Augen frei, und ioferne Sie eine Brille benötigten, garantiere ich jedem Einzelnen, vollständige Zufriedenheit zu geben.
D. C. SNELLER O. D.
 Spezialist oberhalb Savens & Co.
 Grand Island Phone 1479



HEADQUARTERS DICK BROS.
 Alle Sorten Kisten und Fassbier
 Das berühmte Pilsener Bier.
 124 N. Cleburn St. Phone Black 521

1310 Telephone: 1310
Bauholz und Kohlen
CHICAGO LUMBER COMPANY
 John Dobru, Geschäftsführer

Das Wiesel hatte sich seinerzeit in Dumfrieshire so vermehrt und war so dreißig geworden, daß es Rindvieh angriff und ihm das Blut aussaugte.
 Durch den Balkankrieg ist in Europa eine Preissteigerung für gewisse Arten von Holz, das für Munitionsfässen verwandt wird, verursacht worden.
A. C. MAYER
 Deutscher Advokat
 Dolmetscher
 Vollmachten, Testamente
 Grand Island, Nebraska